
IX.

Drei Tage an den Ufern des Orinoko.

1.

Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Mexiko — erzählt ein französischer Kaufmann — erhielt ich den Auftrag, einige Gegenden von Columbien zu bereisen. Ich übernahm die Sendung mit großer Freude, da ich hoffen konnte, meine von heftigen Fieberanfällen geschwächte Gesundheit durch die Luftveränderung wiederhergestellt zu sehen, und da ich zugleich Gelegenheit bekam, die berühmten Ufer des Orinoko kennen zu lernen. Eine glückliche Fahrt brachte mich in wenigen Tagen nach Cumana, und von hier aus überstieg ich die Bergkette, welche die Planos vom Meere trennt.

Die Planos sind unermessliche, vom Orinoko und seinen Zuflüssen durchströmte Ebenen, die sich wie ein glatter Teppich vor dem Reisenden aufrollen, das Auge durch ihre Gleichförmigkeit ermüden, und dem Blicke keinen anderen Ruhepunkt gewähren, als den fernen Horizont. Nichts ist so großartig, und zugleich so einförmig und traurig, wie diese Ebenen. In der Regenzeit gleichen sie einem un-